



**„Und was hat es den Menschen mit Behinderung gebracht?“**

**Ausgewählte Ergebnisse und Trends des Projektteils I**

**Dr. Heidrun Metzler**

---



---

## Fragestellungen im Projektteil I

- Partizipation der Menschen mit Behinderung im „Umwandlungsprozess“ – Grundlage für eigenständige Entscheidungen
  - Zugang zu unterschiedlichen Wohnun-gen/Wohnformen
  - Individuelle Alltagsgestaltung (einschl. Befriedigung des individuellen Unter-stüt-zungsbedarfs)
  - Teilhabe am Leben der Gemeinde (Nutzung der Infrastruktur, der Freizeitan-ge-bote etc.)
  - Qualität des Alltagslebens (materielle Bedingungen, soziale Beziehungen, per-sönlicher Einfluss auf alltägliche Lebensführung)
-



---

## Gliederung:

- I. Partizipation („Unterstützung bei eigenen Entscheidungen“)
- II. Charakteristika der umgezogenen Menschen
- III. Infrastrukturelle und sozialräumliche Aspekte der neuen Angebote
- IV. Alltagsleben und Unterstützung
- V. Teilhabemöglichkeiten und soziale Kontakte

Fazit

---



---

# I Partizipation

---



---

## Angebote der Beratung und Beteiligung

- Etablierung einer Wohnberatung
  - Probewohnen auf dem bisherigen Gelände der Einrichtung, um künftige MitbewohnerInnen kennenzulernen oder sich auf künftige Alltagsstrukturen (z.B. Selbstversorgung) vorzubereiten
  - Besuche in der künftigen Wohnung, Kennenlernen des neuen Wohnumfeldes
  - Teilnahme an Richtfesten/Einweihungsfeiern
  - Auswahl des neuen Zimmers, individuelle Gestaltung (z.B. Wandfarbe, Aussuchen der Möbel)
  - Exkursionen zu Arbeitsangeboten in der Nähe des neuen Wohnangebotes
  - Stadtbesichtigungen
  - Erarbeiten von Umzugstagebüchern, um biographische Kontinuität zu ermöglichen
-



## Einschätzung der Mitarbeitenden: was besaß den größten Stellenwert?

Art der Vorbereitung der Menschen mit Behinderung	Absolute Zahl	Prozent der gültigen Fälle (ohne: keine Angabe)
Erfragen von Wohnwünschen	119	69,2
Vorbereitungstreffen	81	47,1
Persönliche Beratung	97	56,4
Kennenlernen der neuen MitbewohnerInnen vor dem Umzug	77	44,8
Besichtigungen der neuen Wohnungen	139	80,8
Ich weiß nichts von einer Vorbereitung	13	7,6
sonstiges	28	16,3
Summe	554	322,2



---

## Von wem ging stärkste Initiative zum Umzug aus ?

- Person selbst: 47 %
  - Einrichtung: 30 %
  - Angehörige/gesetzliche Betreuer: 20 %
  - Andere: 3 %
-



---

## Wer hat letztendlich entschieden?

- Person selbst/gemeinsam mit anderen: 56 %
- Angehörige/gesetzliche Betreuer: 36 %
  - gemeinsam mit Einrichtung: 6%
- Einrichtung/mit anderen: 2 %





---

Die Einbeziehung der Menschen mit Behinderung ist gut gelungen.

*„Wermutstropfen“:*

Es sind

- der Auswahl der MitbewohnerInnen
- der Beteiligung an übergeordneten Planungen (Standortauswahl, Planung der konkreten Einrichtung etc.)

(noch) Grenzen gesetzt

---



---

## **II Charakteristika der an Umzügen beteiligten Menschen**

---



---

Altersspanne der umgezogenen Menschen mit Behinderung:  
8 bis 89 Jahre

- Durchschnitt: 44,7 Jahre
- Median: 46 Jahre



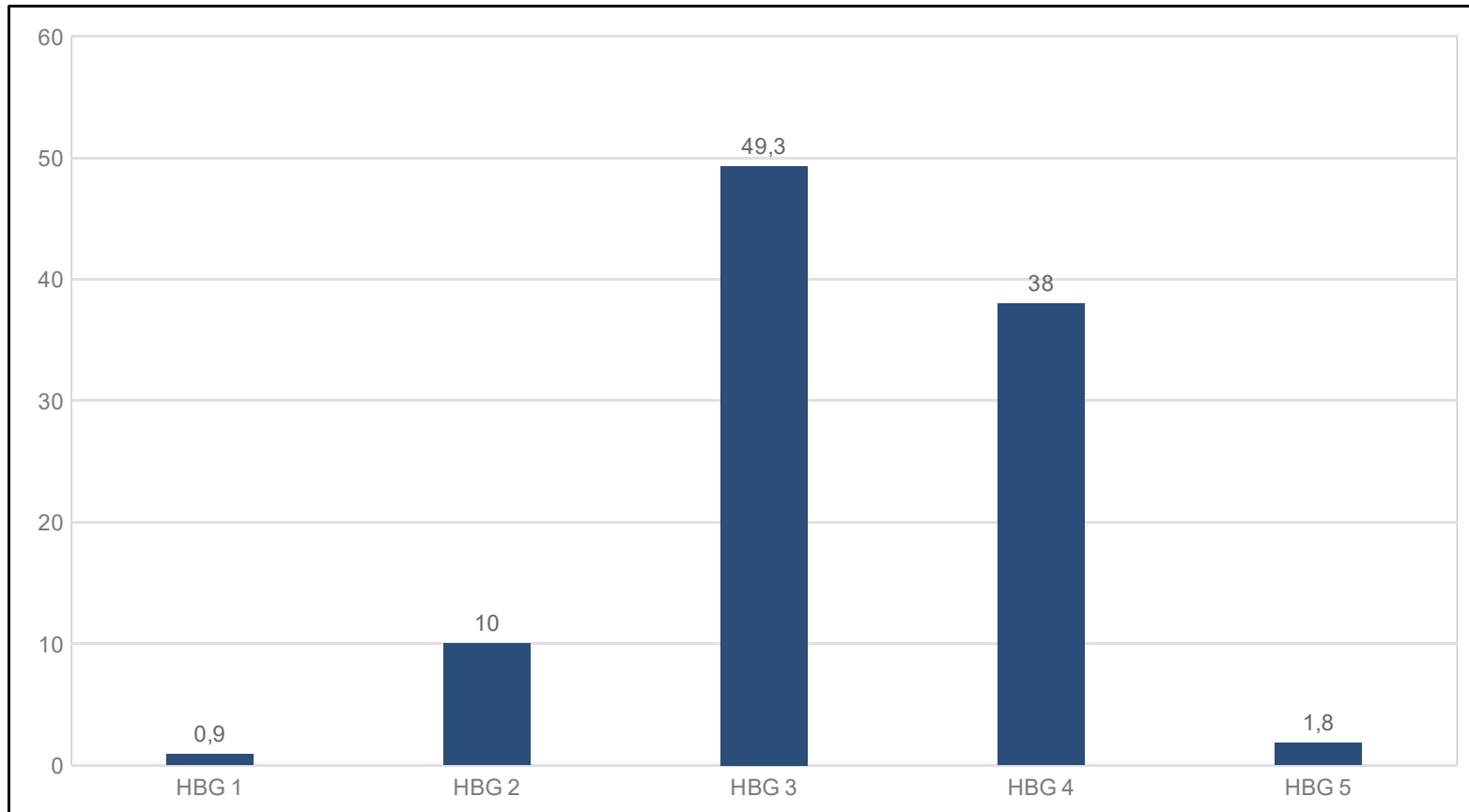
---

Wohndauer vor Umzug:

- Durchschnitt: 12 Jahre
- Spanne: 2 Monate bis 71 Jahre



## Unterstützungsbedarf der Menschen mit Behinderung Indikator: Hilfebedarfsgruppe (n=329; Angaben in %)





## Unterstützungsbedarf

- Indikator: Pflegestufe
- Bei 268 Personen (59%) liegt eine Pflegestufe vor;
- Für 162 Personen kann diese differenziert werden:

Pflegestufe	Anzahl
0	9
1	76
2	42
3	35
k.A.	14
weiß nicht	14
gesamt	190



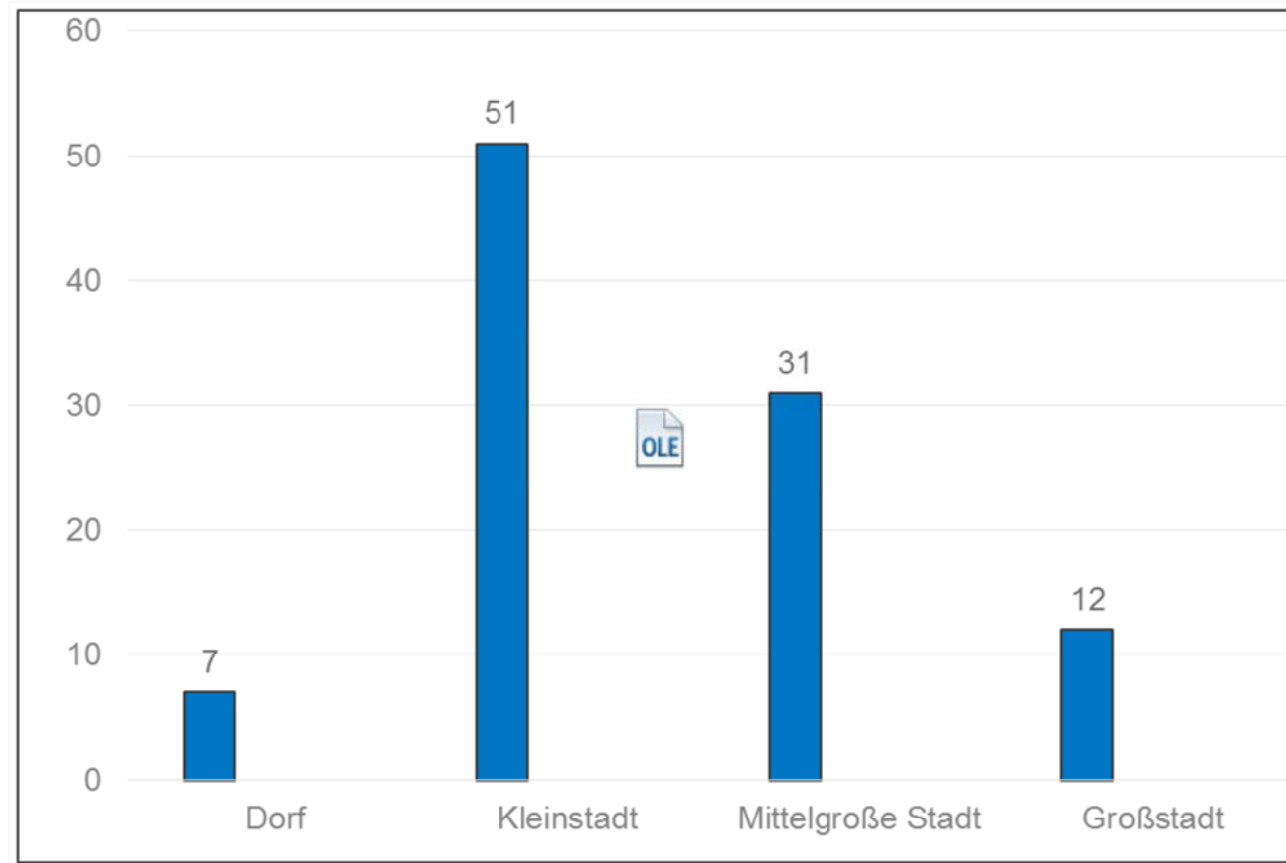
---

## **III Räumliche und infrastrukturelle Rahmenbedingungen**

---



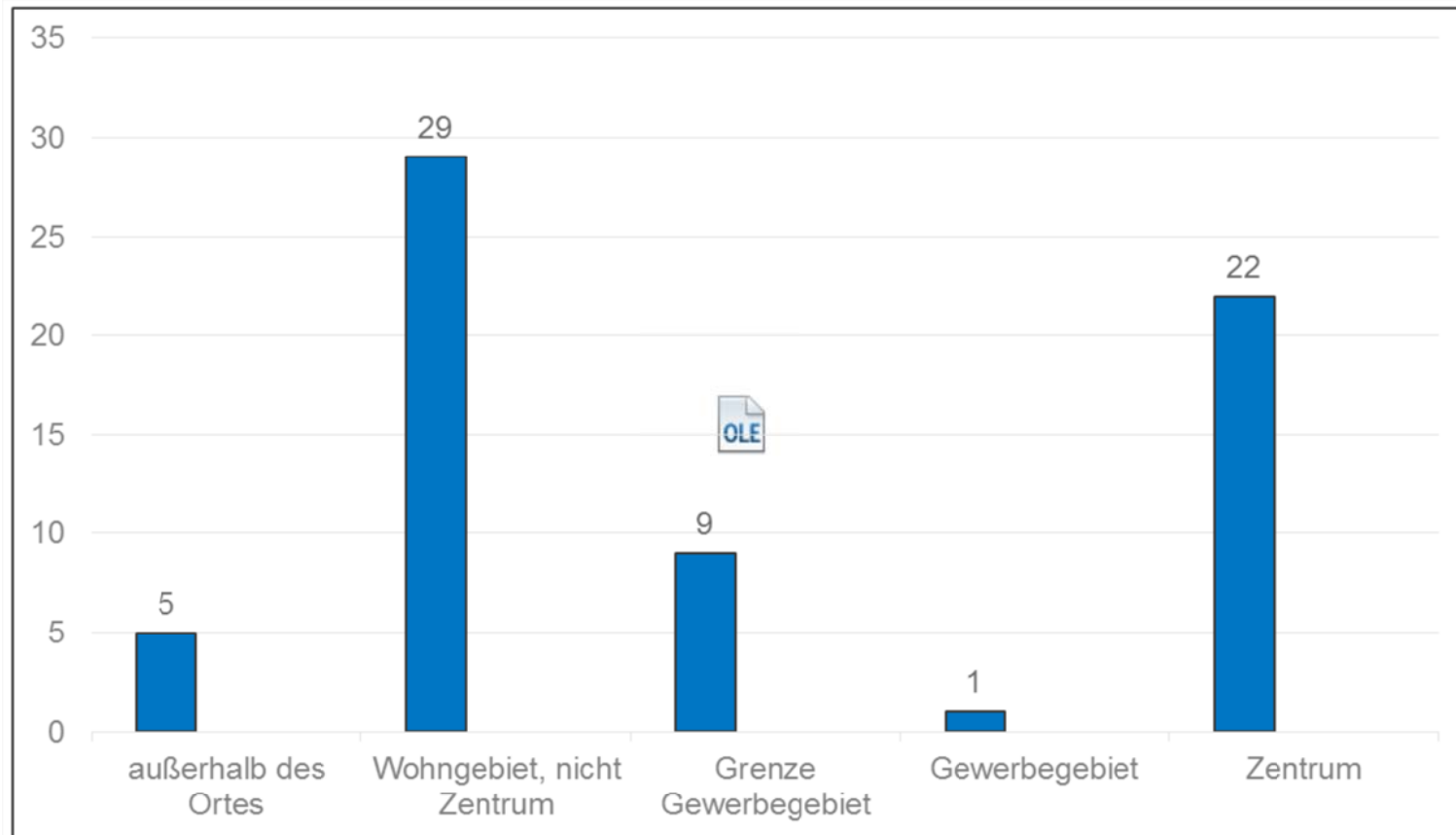
## Sozialraum – Ansiedlung der Einrichtung (in %)





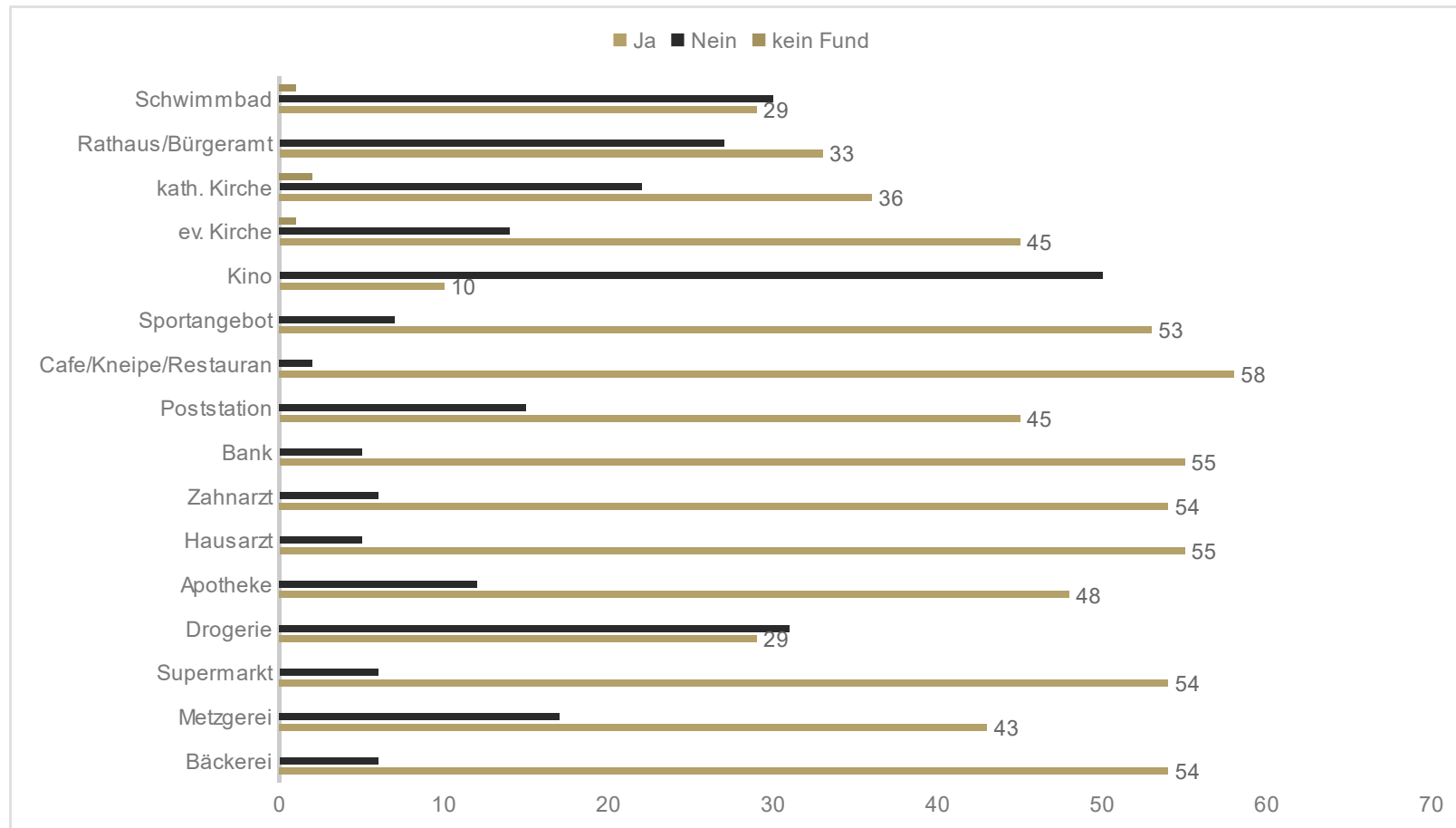


## Sozialraum – Lage der Einrichtung (N)



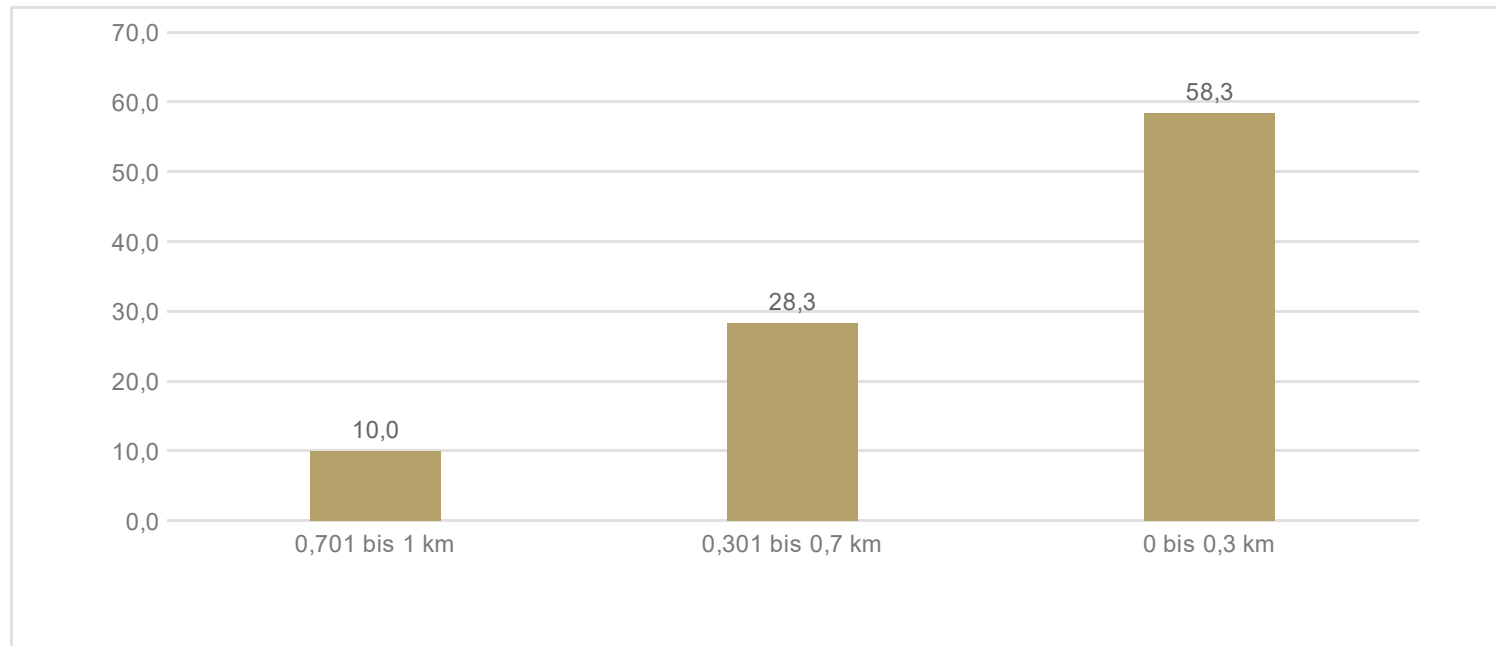


## Infrastruktur im Umkreis von 1 km (N)





## Entfernung von Bushaltestellen



58 Einrichtungen – Angaben in Prozent



---

## Art der Wohneinrichtung

- 62% der untersuchten Einrichtungen: eigenes Haus/Neubau
- 20% Wohnungen in Mehrfamilienhäusern
- (18%: nicht zu ermitteln)

 Interessantes Konzept: Wohnverbund

---



---

## **IV Alltagsgestaltung und Qualität der Unterstützung**

---



## Wohnsituationen

Art der Wohnsituation	Vor dem Umzug	Nach dem Umzug
Eigene Wohnung/Appartement	4	12
Einzelzimmer mit Bad	5	20
Einzelzimmer ohne Bad	67,5	67
Doppelzimmer	23	0
sonstiges	0,5	0,5

N=456; Angaben in Prozent)



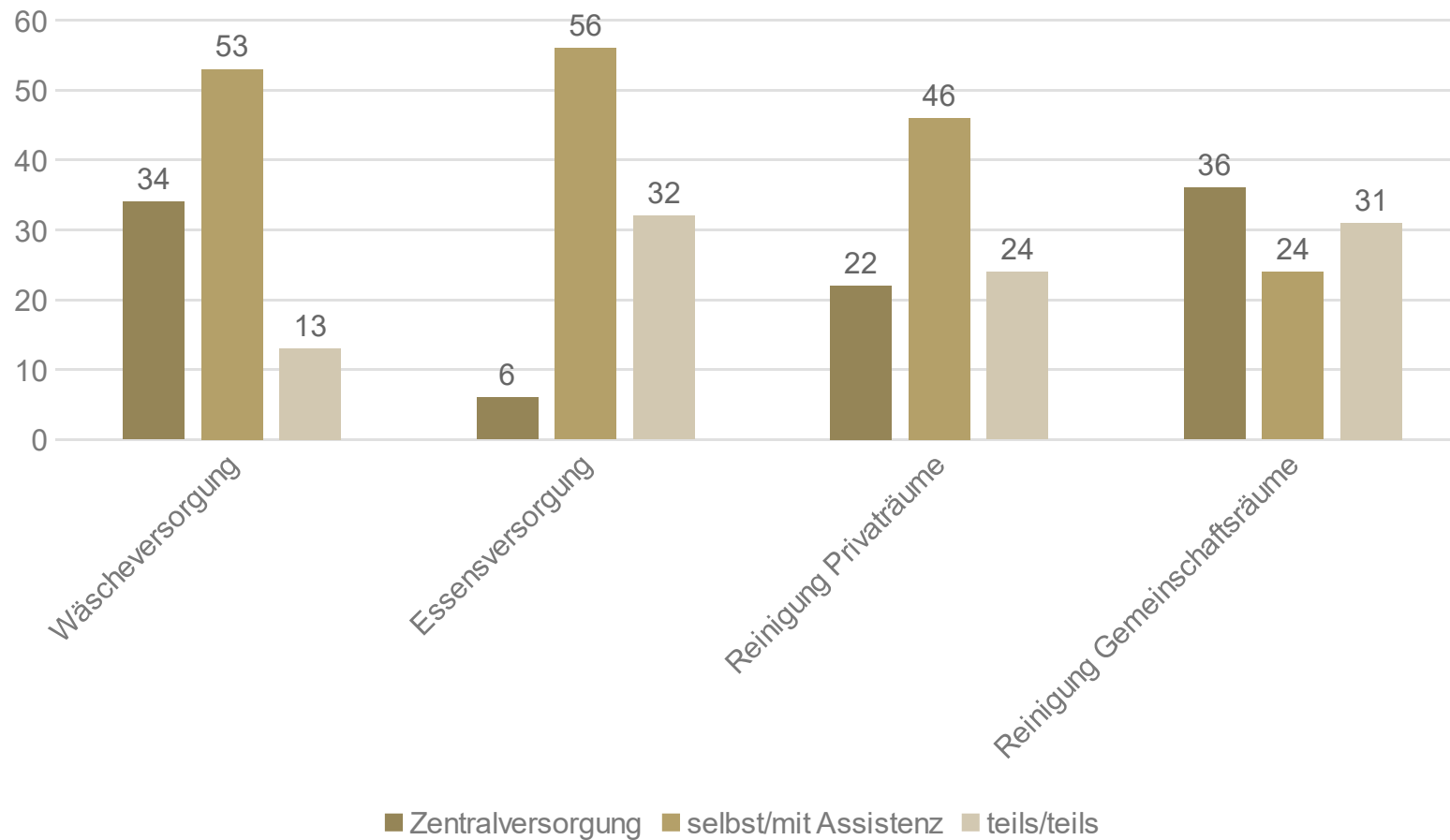
- 
- Durchschnittliche Bewohnerzahl der Wohngruppe/WG:  
sechs Personen

(mit einer Spanne von 2 bis 12 Personen)

---



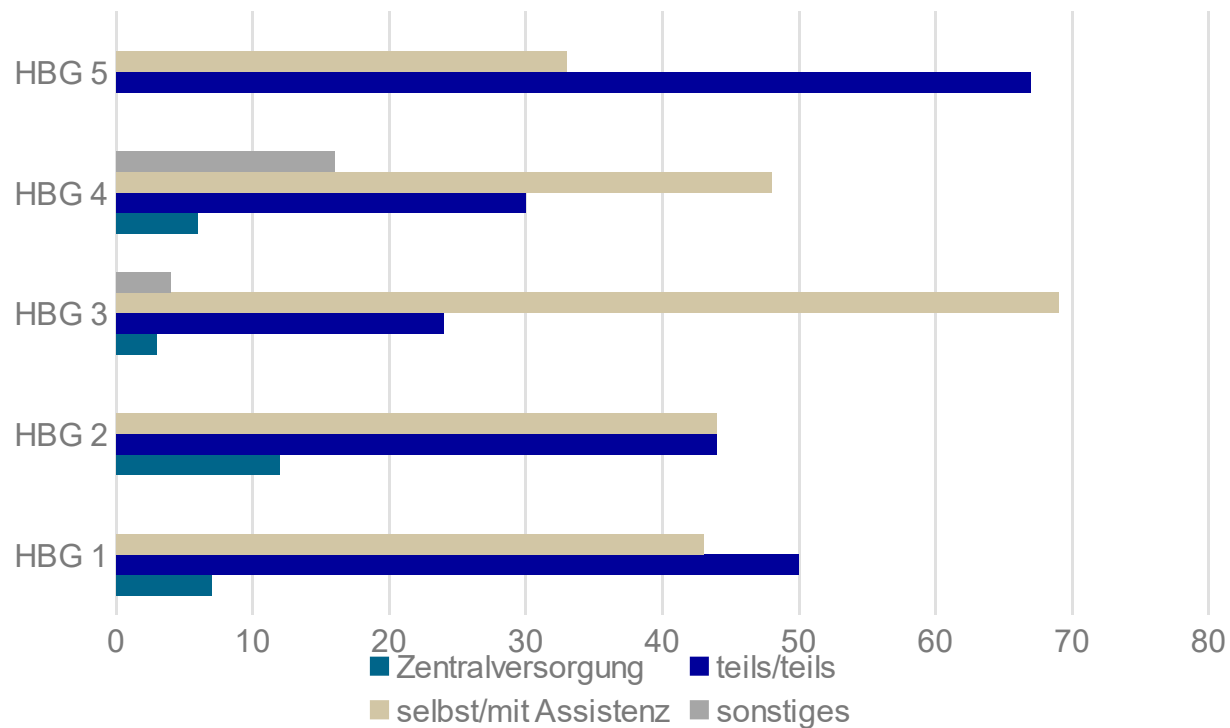
## Versorgungsroutinen nach dem Umzug (n=456)







## Essensversorgung nach dem Umzug – Zusammenhänge mit Unterstützungsbedarf (n=387; Angaben in Prozent)





---

## Gibt es genügend Unterstützung?

„Die Unterstützung ist gerade richtig“ 72%

„Ich würde mir mehr  
Unterstützung wünschen“ 19%

„Ich würde mir weniger Unterstützung  
wünschen“ 6%

---



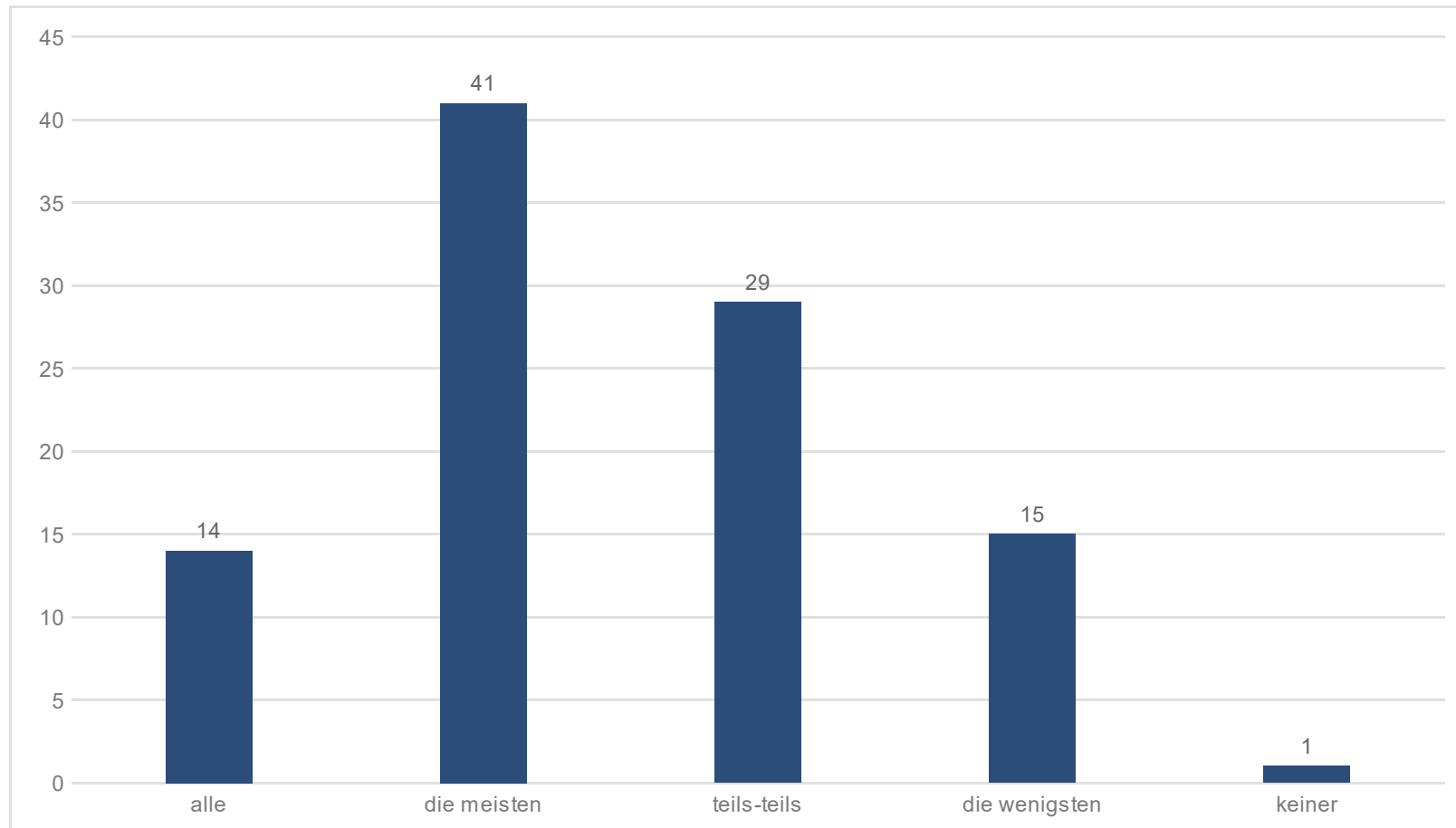
---

## V Teilhabemöglichkeiten und soziale Kontakte

---

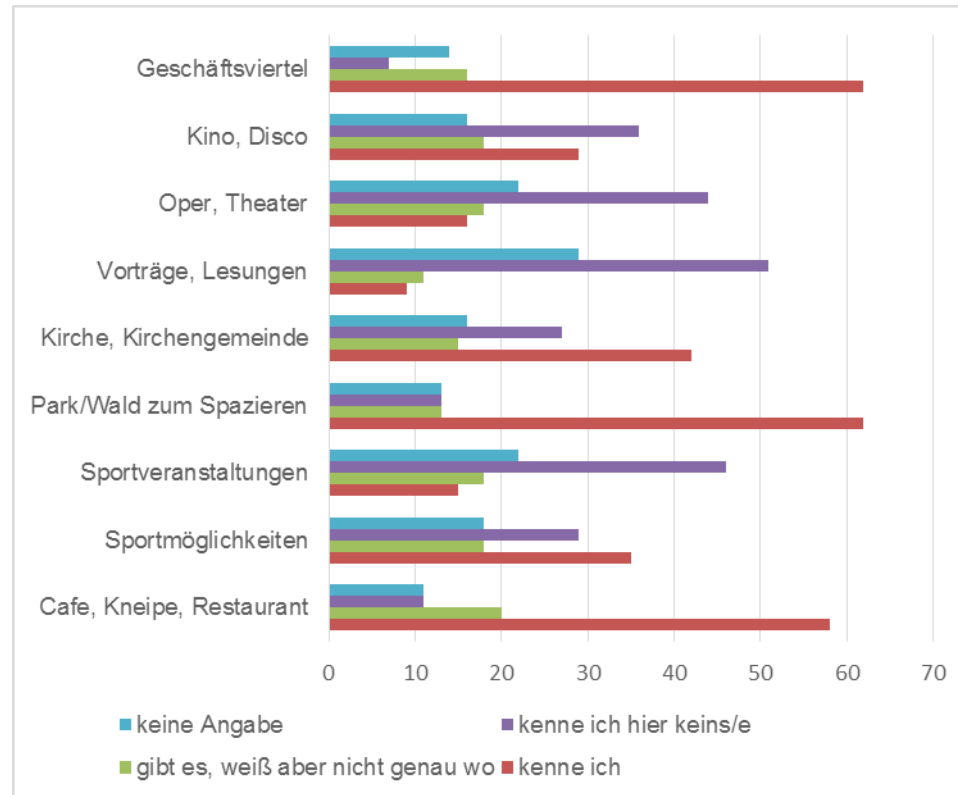


## „Können die Menschen mit Behinderung die Möglichkeiten des neuen Umfeldes nutzen? (Mitarbeiterereinschätzung)





## „Was kennen Sie im Umfeld?“ (Interviewaussagen)





## Kontakte zu verschiedenen Personengruppen

Personen	Trifft zu	Trifft nicht zu
Eltern	49	42
Bruder/Schwester	67	26
Andere Verwandte	47	35
Partner/Partnerin	33	53
Freunde/-innen	42	27
Nachbarn	47	24
„Leute im Ort“	60	22



---

## IV Fazit

Was bringt der Umwandlungsprozess  
den Menschen mit Behinderung?





---

Zunächst:

Sie sind zufrieden:

86% sagen, dass sie hier so wohnen, wie es ihnen gefällt

Wenige wollen weg

---





- 
- Im Prozess, Menschen mit Behinderung wenigstens im „Sondersystem“ Wahlmöglichkeiten zu eröffnen, gehörten zu Beginn vor allem Menschen mit hohem Unterstützungsbedarf zu den „Verlierern“. Dies kann heute zunehmend weniger beobachtet werden.
  - Von „Umwandlungsprozess profitieren im Grunde alle Menschen, die daran teilnehmen.
  - Das Ausmaß des „Gewinns“ ist allerdings unterschiedlich:
    - Der „kleinste Gewinn“ besteht in der Verfügung über Räumlichkeiten mit zeitgemäßem Standard (Einzelzimmer, Sanitärräume).
-



- 
- Ein „hoher Gewinn“ lässt sich hingegen nur erreichen, wenn neue Räumlichkeiten einhergehen mit
    - 📖 Veränderungen der Alltagsroutinen/Deinstitutionalisierungsprozessen
    - 📖 (weitere) Beteiligung der Menschen mit Behinderung an Weiterentwicklung ihrer Wohnsituation
    - 📖 Stärkung der sozialraumorientierten Handlungskonzepte (Vernetzung, Einbeziehung bürgerschaftlichen Engagements etc.)
-



---

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

---